

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 16

28. April 1961

Jahrgang 13

Unser Kampfmai 1961

Mit der Arbeiterklasse der ganzen Welt feiern wir in unserer Republik den Kampfmai 1961! Die Werktätigen der sozialistischen Länder demonstrieren am 1. Mai Seite an Seite mit den Werktätigen der kapitalistischen Welt in brüderlicher Verbundenheit. Dieser 1. Mai steht unter dem besonderen Eindruck von drei Ereignissen, die zugleich mit aller Deutlichkeit das veränderte Kräfteverhältnis in der Welt beweisen.

Der erste Start eines Menschen in den Kosmos, die Heldentat Juri Gagarins, beweist die Überlegenheit der sowjetischen Wissenschaftler und Techniker und zugleich die Überlegenheit des Sozialismus überhaupt. Arbeiter und Ingenieure in vielen Betrieben der Sowjetunion schufen in langjähriger, friedlicher Arbeit die Voraussetzungen für dieses bedeutsame Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Auf der anderen Seite stehen die amerikanische Aggression auf Kuba und der Putsch der französischen Faschisten gegen die Unabhängigkeit Algeriens und gegen die demokratischen Kräfte Frankreichs. Die Aggression auf Kuba und der Putsch in Algerien sind beide ein Ausdruck des verzweifelten Ringens der imperialistischen Kräfte gegen die ständig erstarkenden Kräfte des Sozialismus und des Antikolonialismus. An der Kraft, der Geschlossenheit und dem Friedenswillen des Sozialismus werden aber alle Versuche der Imperialisten scheitern, gleich, an welcher Stelle der Erde sie Freiheit, Recht und Fortschritt zu hindern versuchen.

Die Werktätigen der DDR, des Staates der Arbeiter und Bauern, leisten in diesem Kampf um den Sieg des Fortschritts einen bedeutenden Beitrag. Vor jedem einzelnen von uns steht die Aufgabe, im Kampfmai 1961 seinen Beitrag zu leisten, damit der weltweite Kampf schnell und erfolgreich zum Siege geführt wird.

Für hohe Planerfüllung

In den ersten vier Monaten des Jahres 1961 war es uns nicht möglich, unsere Staatsplanaufgaben, insbesondere in der Produktion, zu erfüllen.

Es gilt nun, im Monat Mai alle Anstrengungen zu machen, daß unsere Planschulden nicht größer werden. Es fehlen uns viele Arbeitskräfte, trotzdem aber gibt es innerhalb unseres Werkes, insbesondere in den Fragen der beeinflussbaren Fehlzeiten, in der Senkung des Ausschusses, noch Reserven, deren Ausnutzung wir im Monat Mai in besonderem Maße verbessern wollen.

Am 1. Mai mit dem Kompaßbanner

Kampfbanner für die beste FDJ-Organisation der Großbetriebe weht über WF

Anlässlich des 15. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erhielt unsere FDJ-Organisation aus den Händen des Genossen Wittkowski am 20. April 1961 das Kampfbanner für die beste FDJ-Organisation der Großbetriebe.

Diese hohe Auszeichnung erhielten wir für eine Reihe guter Initiativen auf ökonomischem und sportlichem Gebiet. Seit nunmehr einem Jahr spielt unsere FDJ-Organisation eine große Rolle im Kampf um die vorderen Plätze und konnte mehrmals den ersten Platz belegen. Sicherlich erinnern sich noch einige Freunde an den Augenblick, als wir am 1. Mai 1960 auf einem Appell der Köpenicker FDJ das Ehrenbanner „Anton Schmaus“ erhielten. Seit diesem Tage haben wir viel erreicht. Die FDJ-Organisation spielt im Betrieb eine bedeutende Rolle. Im Namen der Zentralen Leitung möchte ich allen Freunden, deren Einsatzbereitschaft und Arbeit diese Erfolge sichern halfen, danken.

Nicht übersehen wollen wir aber, daß diese Erfolge immer nur von einigen Grundeinheiten erarbeitet wurden. Am dauerhaftesten muß man ohne Zweifel die Arbeit der Grundeinheit Bildröhre einschätzen. Einigermaßen konstant arbeiten auch

die Freunde der Grundeinheiten Halbleiter, Verwaltung und der Lehrwerkstatt.

Die beste Entwicklung hat in den ersten drei Monaten die Grundeinheit des T-Bereiches genommen. Das ist nur auf eine wesentlich verbesserte Arbeit der Leitung und den guten Einsatz der Funktionäre zurückzuführen. Diese Grundeinheit hat das Kunststück fertiggebracht, von einem der letzten Plätze ganz nach vorn vorzustoßen.

Seit dem 7. März 1961, unserem 15. Jahrestag der FDJ, ist das Ehrenbanner „Anton Schmaus“ in unserem ständigen Besitz. Dieses Ehrenbanner werden wir als Wettbewerbsbanner für die beste Grundeinheit ausschreiben.

Als erste Grundeinheit werden die Freunde des T-Bereiches dieses Banner am 1. Mai 1961 erhalten, und wir wünschen ihnen, daß sie weitere Erfolge erringen und sich bemühen, dieses Banner festzuhalten.

Damit sich auch die anderen Grundeinheiten orientieren können, soll hier die Placierung der Grundeinheiten nach dem Stand vom 21. April 1961 bekanntgegeben werden:

In der Bildröhre wollen wir die Leistung pro Arbeitskraft gegenüber dem Monat April um 5 Prozent steigern. In der Empfängerröhre ist das Ziel, eine Produktion von 363 000 Stück zu erreichen. In der Senderöhre, Spezialröhre und der Höchstfrequenzröhre sowie der Diode steht im Monat Mai die sortimentsgerechte Erfüllung der Staatsplanaufgaben im Vordergrund.

Der Kampfmai 1961 bedeutet, noch höhere Anstrengungen zur Erzielung höherer Produktionsergebnisse zu machen.

Mehr Arbeitervorschläge

Der Monat April war der Monat der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung. Er brachte viele Vorschläge mit hohem, volkswirtschaftlichem Nutzen. Dieser Aufschwung soll auch im Kampfmai und in den folgenden Monaten fortgesetzt werden. Das besondere Augenmerk liegt auf der schnelleren Realisierung der bereits eingebrachten Vorschläge, wozu die Aktivierung der R- und E.-Brigaden eine wichtige Voraussetzung ist. Mehr Arbeitervorschläge sind die Voraussetzungen dafür, daß die Planaufgaben mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften geschafft werden können.

In der Erfüllung des TOM-Planes zeigt sich, daß eine beträchtliche Anzahl von Aufgaben nicht termingemäß realisiert wurden. Wir rufen insbesondere die Kollegen des TT-Bereiches und des Bereiches Hauptmechanik auf, ihre Realisierungsaufgaben zum TOM-Plan mit besonderem Elan und großem Verantwortungsbewußtsein voranzutreiben.

Wir demonstrieren am 1. Mai 1961

Unsere Teilnahme an der Demonstration ist mehr als ein Ausdruck unserer Freude an den Erfolgen unserer Republik und über den Kampftag der Arbeiterklasse in der ganzen Welt.

Wir zeigen durch unsere Teilnahme an der Demonstration der ganzen Welt, daß die Werktätigen der DDR bereit sind, für den Sieg des Sozialismus mit ihrer ganzen Kraft einzutreten und dazu beizutragen, die Militaristen, insbesondere in Westdeutschland, zu bändigen.

Es ist eine Ehrensache für unser Werk, daß alle Mitarbeiter mit ihren Familien geschlossen an der Demonstration teilnehmen. Gerade in diesem Jahr wollen wir im besonderen unsere Kraft und unsere Geschlossenheit zeigen.

Brunn, BGL-Vorsitzender

ROTE NELKE

Millionen haben sie Jahr für Jahr in den Mai getragen. Generationen wachten, daß sie nicht welke. Trotzig funkelte sie in den schlechten Tag, immer aber blühte sie wunderbar, die rote Nelke.



Millionen haben sie Jahr für Jahr in den Mai getragen, junge Bekenner an riemengesicherter Mütze, eisgraue Männer am zerbeulten Revers des Arbeitslosensjackets, Frauen mit kühnen Augen, nicht fürchtend die Spitze des Bajonetts am Gewehr der Grünen.

Einige gab es im Lande, die holten sie Jahr für Jahr, als Dreck und Schande mit dem Maientag war, aus tiefem Versteck

für Minuten ans Licht. Dann trugen sie ihre Farben in dem von Kummer und Darben gezeichneten Gesicht.

Die russischen Brüder erschlugen den braunen Tod. Nun trugen Millionen wieder ihr helles Rot aus tiefer Nacht in das Maientag und gaben acht, daß sie nicht noch einmal welke, trotzige, liebliche, heimliche, flammende Nelke.

Hasso Grabner

Auf zur Kampfdemonstration!

Zum internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, zum 1. Mai, entbieten wir allen Kolleginnen und Kollegen unseren Gruß und Glückwunsch.

Beweisen wir durch unsere Teilnahme an der großen Kampfdemonstration unseren festen Willen, alle Kräfte für die Sicherung des Friedens, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten und damit für die friedliche Lösung der Westberlin-Frage einzusetzen.

Parteilnahme für Frieden und Sozialismus heißt hohe Leistungen, heißt Stärkung unserer Republik. Darum begehnen wir unseren gemeinsamen Kampf- und Feiertag mit der Bereitschaft und Verpflichtung für neue, hohe Produktionserfolge.

Dafür unser Wort, unser Herz, unsere Tat.

Es lebe der 1. Mai!

Das Maikomitee

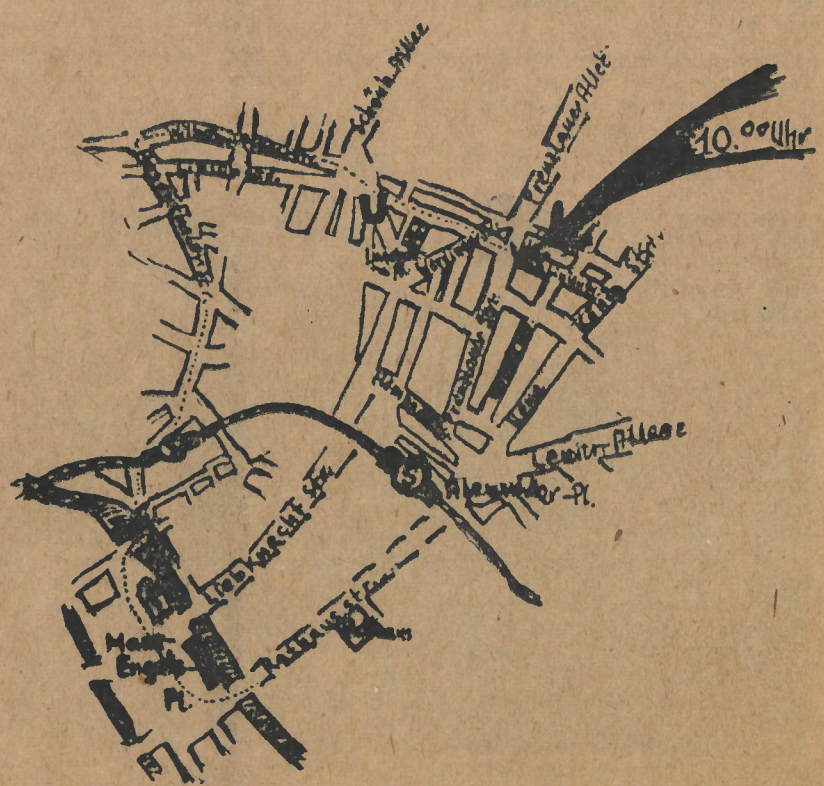
1. Grundeinheit T-Bereich
2. Grundeinheit Bildröhre
3. Grundeinheit Halbleiter
4. Grundeinheit Lehrwerkstatt
5. Grundeinheit Empfängerröhre
6. Grundeinheit Verwaltung
7. Grundeinheit Spezial-, Send- und Höchstfrequenzröhre
8. Grundeinheit Vorfertigung

Am 1. Mai 1961 haben wir die ehrenvolle Aufgabe, an der Spitze des Betriebes zu demonstrieren.

Ich rufe deshalb alle Mitglieder und Funktionäre unseres sozialistischen Jugendverbandes auf, am 1. Mai 1961 mit unter Beweis zu stellen, daß wir zu Recht das Kampfbanner der besten FDJ-Organisation haben. Selbstverständlich werden wir an diesem Tage die Kleidung unseres Verbandes tragen. Es soll ja noch Freunde geben, die nicht im Besitz einer FDJ-Bluse bzw. eines FDJ-Hemdes sind. Bitte schnell mit der FDJ-Leitung in Verbindung setzen.

Nebenbei bemerkt – bitte bringt auch Musikinstrumente wie zum Beispiel Akkordeon, Gitarre, Mundharmonika und ähnliche am 1. Mai mit zur Demonstration. Kofferradio lassen wir mal zu Hause.

Werner Bartel,
1. Sekretär der FDJ-Organisation



Sie kamen nicht mit leeren Händen

15 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, das sind 15 Jahre gemeinsamer Arbeit für unseres Volkes Wohlstand, Frieden und Glück. Das ist ein Zeitabschnitt, der seine Initialen in jedem einzelnen ins Herz, in den Verstand, in sein Bewußtsein zeichnet. Kaum gibt es einen Menschen, der zu der Entwicklung keine Beziehungen hat. Das gute Verhältnis zur Partei der Arbeiterklasse, der führenden Kraft in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, das Vertrauen unserer Werktätigen zur Politik der Partei, das offenbaren die vielen Glückwünsche, Verpflichtungen, Dank-sagungen, die in unserem Betrieb der Parteileitung am 15. Jahrestag der Gründung der SED überbracht wurden.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung faßte ihren Glückwunsch in einer Grußadresse zusammen, in der es unter anderem heißt:

„Führen wir uns heute die großen Umwälzungen und die Fortschritte vor Augen, dann können wir sagen:

„Wir sind den richtigen Weg gegangen!“

Wir haben die Voraussetzungen geschaffen, daß die Arbeiterbewegung in ganz Deutschland eines Tages zusammenkommt, um die deutschen Probleme zu lösen und die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes herzustellen.

Die Werktätigen des „WF“ können in ihrer Arbeit große Erfolge nachweisen. Die Erfolge sind untrennbar verbunden mit der Parteiorganisation. Besonders in den letzten Wochen hat sich die Bewegung der so-

zialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften weiter gefestigt.

Zwei Brigaden sind zur Auszeichnung als „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zum 1. Mai vorgesehen.

Folgende Brigaden haben sich in den letzten Wochen neu gebildet:

Brigade „Fidel Castro“, Diode

Brigade „Gagarin“, Bildröhre, Prüffeld

Brigade „Wostok“, Lichtpauserei

Brigade „Berta von Suttner“, Bildröhrenaufbau

Brigade „Patrice Lumumba“, Bildröhren-Schirmherstellung

Brigade „Neues Leben“, Materialplanung

Andere Brigaden und Kollektive haben aus Anlaß des Jahrestages der Vereinigung der Arbeiterpartei, zum 1. Mai und anläßlich des Fluges des ersten Kosmonauten Verpflichtungen übernommen, in denen sehr deutlich

die Einheit von Ökonomie und Politik bei der Verwirklichung unserer Planaufgaben zum Ausdruck kommt.“

Brigade „Neues Leben“: „Weil wir sehen, daß die Partei auch entsprechend ihren Worten handelt, wollen wir sie noch besser unterstützen. Deshalb wurden zwei unserer Brigademitglieder, die Kollegin Käthe Bieler und die Kollegin Herta Stephan, am Vorabend des Jahrestages als Kandidaten in die SED aufgenommen. Aus dem gleichen Anlaß bittet die Kollegin Ruth Noffke um Aufnahme als Kandidatin in die SED.“

Brunhilde Bober, Empfängerröhre, und Resel Sperlich, Kulturhaus, baten um Aufnahme in die Partei und verpflichteten sich, ihre ganze Kraft der Partei zur Verfügung zu stellen.

Die Brigade „Michael Niederkirchner“ verpflichtet sich, ihre ökonomische Verpflichtung drei Monate vorfristig zu erfüllen. Das heißt, bis zum 12. Jahrestag der Republik 15 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von 100 000 DM dem Fonds des Siebenjahrplanes zu übergeben.

Die Brigade „Vorwärts“ hat die Aufgaben der Werktätigen erkannt und beschließt deshalb, geschlossen in die Deutsch-Sowjetische Freundschaft einzutreten.

In der Mitgliederversammlung am 20. April 1961 haben sich die anwesenden Genossen der APO II ver-

pflichtet, 60 Arbeitsstunden im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes zur Reinigung des Hofes vor dem Empfängerröhren-Versand zu leisten.

Die Parteigruppe der Bildröhre, Wiedergewinnung, übernimmt die Selbstverpflichtung, bis zum 8. Mai zwei sozialistische Brigaden zu bilden.

Aus dem Bereich des Hauptbuchhalters wurden folgende Verpflichtungen abgegeben:

1. Bildung einer Brigade der sozialistischen Arbeit in der Verwaltung auf der Grundlage des Brigadevertrages bis zum Jahrestag der Befreiung, dem 8. Mai 1961.

2. Versuchsweise Einführung der Zeitsummenmethode in einem Bereich unseres Betriebes im zweiten Halbjahr 1961 als Voraussetzung für die Anwendung der Zeitsummenmethode 1962.

Die Jugend legte mit ihrer Gratulation die Kompaßverpflichtung der FDJ auf den Tisch:

20 neue Jugendbrigaden und zwei neue Jugendabteilungen zu bilden; eine Million DM durch Ausschussenkung und Verbesserungsvorschläge einzusparen; 20 neue Zirkel junger Sozialisten zu bilden; 200 Jugendliche für den sozialistischen Jugendverband und 25 FDJler als Kandidaten der Partei zu gewinnen; 100 neue Träger des Sportabzeichens zu gewinnen.

Kurzmitteilungen der Werkleitung

In Auslegung des Erlasses des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Eingaben der Bürger und die Bearbeitung durch die Staatsorgane (veröffentlicht im BGL, 1961, Teil I, Nr. 3) werden ab sofort Sprechstunden der Direktionsmitglieder eingerichtet.

Zu den festgesetzten Zeiten haben die Mitarbeiter unseres Werkes Gelegenheit, sich mit Fragen oder besonderen Eingaben persönlich an die Mitglieder der Direktion zu wenden. Die Sprechzeiten werden wie folgt durchgeführt:

- Werkdirektor
 - Montag: 15.00 bis 16.05 Uhr
 - Sonnabend: 11.00 bis 12.00 Uhr
 - Technischer Direktor
 - täglich: 9.30 bis 10.30 Uhr
 - Kaufmännischer Direktor
 - Montag: 15.00 bis 16.05 Uhr
 - Arbeitsdirektor
 - Dienstag: 16.00 bis 17.00 Uhr
 - Hauptproduktionsleiter
 - Dienstag: 7.20 bis 9.00 Uhr
 - Sonnabend: 11.00 bis 12.00 Uhr
 - Hauptbuchhalter
 - Montag: 9.15 bis 10.30 Uhr
- Damit ein reibungsloser Verlauf der Sprechstunden gewährleistet ist, werden die Mitarbeiter gebeten, sich telefonisch oder persönlich in den einzelnen Sekretariaten anzumelden.
- Sekretariat W 2196
 - Sekretariat T 2116
 - Sekretariat K 2154
 - Sekretariat A 2317
 - Sekretariat TP 2168
 - Sekretariat B 2470

i. A. Eulau, Werkleitung

Ökonomische Friedensfahrt 1961

Die FDJ-Leitung hat die Anregung einiger junger Arbeiter und FDJler aufgegriffen und der Werkleitung, Partei- und Gewerkschaftsleitung die Durchführung einer ökonomischen Friedensfahrt vorgeschlagen. Diese ökonomische Friedensfahrt soll genau während der Tage der XIV. Internationalen Friedensfahrt Warschau-Berlin-Prag vom 2. bis 16. Mai 1961 stattfinden.

Das zentrale Maikomitee hat diese Vorschläge geprüft und die Durchführung beschlossen. Dazu wurde folgender Organisationsplan beschlossen:

1. Durchführung auf Bereichsebene in folgenden Bereichen:

- Bildröhre
- Empfängerröhre
- Halbleiter
- Vorfertigung
- Spezial-, Sende- und Höchstfrequenzröhre

2. Teilnehmen sollen alle Brigaden, Jugendbrigaden und Arbeitsgruppen dieser Bereiche.

3. Inhalt sollen die für den jeweiligen Bereich geltenden Wettbewerbspunkte sein - mindestens aber:

- a) Planerfüllung entsprechend Vorgabe in Stück oder TDM
- b) Ausschussenkung
- c) Fehlzeitensenkung

In den Bereichen sollen auf dieser Grundlage bestimmte Ziele für die Abteilung bzw. Kollektive gestellt werden.

4. Die Auswertung erfolgt in den Bereichen täglich (8.00 Uhr Besprechung) durch

- Bereichsleiter
- APO-Sekretär
- AGL-Vorsitzenden

— FDJ-Grundeinheitssekretär. Die notwendigen Unterlagen haben bis zu diesem Zeitpunkt aus den Abteilungen vorzuliegen.

5. Obgenannte Kommission ermittelt von der 2. Etappe an den jeweiligen Gesamtsieger des Bereiches. Bei Notwendigkeit sind die Abteilungsleiter hinzuzuziehen.

6. Von der zentralen Kommission (zentrale Produktionsleiter, BPO-Sekretär, BGL-Vorsitzender und FDJ-Sekretär) wird am 6., 13. und 17. Mai 1961 der Betriebsbeste ermittelt.

Bei der Bewertung der Leistungen wird mit dem Ziel der Vergleichbarkeit die Entwicklung zugrunde gelegt.

Der Betriebsbeste wird am 17. Mai 1961 ermittelt und erhält außer Urkunde und Wimpel noch eine Prämie.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen und alle Freunde - kämpfen wir wie unsere Friedensfahrer auf den Landstraßen an unseren Arbeitsplätzen um die besten Ergebnisse!

- | | |
|-------------|--------|
| Dunkel | Hube |
| Werkleitung | BPO |
| Brunn | Bartel |
| BGL | FDJ |

Vor uns steht der 1. Mai, der Kampftag der Arbeiterklasse, ein internationaler Kampftag für Frieden, Demokratie und für den Sieg des Sozialismus.

Genauso wie die Werktätigen in den anderen sozialistischen Ländern bemühen wir uns, hohe Produktionsleistungen zu Ehren dieses Feiertages zu bringen.

Denn wir wissen, daß unsere tägliche Arbeit dazu dient, die Kräfte des sozialistischen Weltlagers zu stärken. Die Stärkung des Sozialismus aber ist zugleich die Stärkung der Kräfte, die in der Lage sind, den Frieden in der Welt zu sichern. Dieses ist in der gegenwärtigen Zeit ein besonders dringendes Anliegen aller friedliebenden Völker. Gerade in der vergangenen Woche haben wir mit Sorge betrachtet, wie die USA-Monopole mit der von ihnen bezahlten Regierung Kennedy versuchten, das freiheitsliebende und zum Fortschritt marschierende kubanische Volk mit Waffengewalt in die Knie zu zwingen.

Die ganze friedliebende Welt protestierte sehr energisch gegen dieses Verbrechen der Imperialisten, und wir haben erlöst aufgeatmet, als wir

erfahren, daß, gestützt auf die politische und moralische Hilfe der Weltfriedenskräfte, das kubanische Volk die Aggressoren in den Sumpf trieb und Räuber und Mörder ihre gerechte Strafe erhielten. Damit aber ist die Gefahr für den Frieden nicht beseitigt, die friedliebenden Völker müssen weiter wachsam sein.

Mancher von uns dachte: Kuba ist weit von uns entfernt und geht uns nur wenig an. Warum sind solche Meinungen falsch?

Kuba hat die USA-Monopolherren, die das Volk ausbeuteten, die Arbeiter und Bauern auspreßten und in Not, Elend und Unwissenheit ließen, davor gejagt. Kuba geht den Weg des sozialen Fortschritts, wie er auf der ganzen Erde auf der Tagesordnung steht.

Die Monopole zernern über ihren verlorenen Profit und haben große Sorge, daß das kubanische Beispiel der errungenen Freiheit allzusehr ansteckend wirkt auf die anderen Länder Mittel- und Südamerikas. Deshalb planen die Milliardäre neue Attentate.

Wir müssen uns dabei vor Augen halten, daß der gleiche Feind, wie ihn das kubanische Volk hat, auch in Westdeutschland und in Westberlin sitzt und ähnliche verbrecherische Pläne schmiedet.

Spezialausgerüstete Terrorgruppen wurden auf Kuba losgelassen - in Städten wie Frankfurt am Main und anderen werden mit gleichen verbrecherischen Methoden und von den gleichen Kräften bezahlte Söldneraus-

gebildet, um gegen die DDR und die sozialistischen Staaten eingesetzt zu werden.

Da heißt es, aufzupassen und nicht nachzulassen in der Wachsamkeit, damit den blutgierigen Hitlergenerälen und Menschenfleischhandel gewohnten Globkes und anderem Geligkeiten die Lust vergeht, ihre Hände gegen die DDR auszustrecken.

Die stärkste Waffe, die uns zur Abwehr gegen die Pläne der Militaristen zur Verfügung steht, ist die geschlossene Kraft der Werktätigen der DDR. Sie wollen den Frieden gesichert wissen und strengen, wie wir in „WF“, alle Kräfte an, um durch Überwindung aller Schwierigkeiten in der Produktion hohe Planerfüllung zu erreichen.

Oft sagten in letzter Zeit noch viele: Von Kriegsgefahr spricht nur die DDR - es ist ja nicht so schlimm.

Die Aggression gegen Kuba, die USA-Einmischung in Laos und die Munterkeit der Faschisten und Militaristen in Algerien und Frankreich zeigen uns ernste Gefahren.

Die Erfahrungen der Geschichte zeigen, daß an der geeinten Kraft der Friedenskämpfer, wenn sie im Kampf nicht nachlassen, alle Pläne der Militaristen scheitern. Diese Kraft ist bei uns vorhanden. Bereiten wir uns deshalb zu neuen Produktions- und Friedenstaten vor, machen wir den 1. Mai zu einem Kampftag für die Sicherung des Friedens und des Sieges des Sozialismus.

Rolf Brandt

Stiefkinder sollte es nicht geben

Beifall über Beifall gab es am Sonntag, dem 9. April 1961, im Klubhaus „Erich Weinert“ des Kabelwerkes Oberspreewitz.

Mehr als 240 Zuschauer und Teilnehmer sahen die Darbietungen von Volkskunstgruppen und -zirkeln, die sich an diesem Tage zu einer Leistungsschau, aufgerufen vom Kreisvorstand des FDGB Köpenick und dem Kreiskabinett für Kulturarbeit, in Vorbereitung der 3. Arbeiterfestspiele zusammengekommen hatten.

Außer betrieblichen Gruppen zeigten auch örtliche Gruppen, zum Beispiel der gemischte Chor Friedrichshagen und das Mandolinenorchester Köpenick ihr Können. Neben Chören und Mandolinengruppen, die schon seit Jahren bestehen, traten neue, erst seit kurzer Zeit bestehende Gruppen auf.

Eine Anerkennung gebührt der Tanzgruppe des KWO, die erstmalig öffentlich auftrat und schon eine beachtliche Leistung zeigte. Viel Beifall und Lachen gab es, als das Lehrlingskabarett „Die Pillen“ mit einem kurzen Programm, das gut gespielt und durchdacht war, auftrat. Vor allem die Glossen „Wachsamkeit“ und „Arbeitskräfte gesucht“ fanden Beifall.

Die betrieblichen Probleme werden von fast allen Gruppen noch zu wenig behandelt.

Tiefe Stille herrschte, als der noch sehr junge dramatische Zirkel des VEB TRO unter Leitung des Kollegen Jatschek mit einzelnen Szenen aus der „Störtebeker-Balade“ aus den Rügenfestspielen auftrat.

Ein besonderes Lob der jungen Kollegin, die die Rolle der „Trebele“ spielte. Ihr sowie allen anderen Mitgliedern dieser Gruppe sollte die Gewerkschaftsleitung größte Aufmerksamkeit schenken.

Dank auch den Chören aus Rahnsdorf und Friedrichshagen, die mit großem Elan ihr Programm vortrugen. Dank den fleißigen Helfern, den Kollegen des KWO, des Betonwerkes und den Kollegen des

KWO, nicht eine Gewerkschaftsleitung darum gekümmert hat, ob und mit welchem Programm ihre Gruppen an der Leistungsschau teilnehmen.

Wir fragen alle Gewerkschaftsleitungen, in deren Betrieben Gruppen und Zirkel bestehen, wie sie sich die Verwirklichung des Beschlusses der 8. Tagung des Bundesvorstandes und des „Kommuniqués des Politbüros der SED zu Problemen der Jugend“ vorstellen, wenn sie dort, wo sich die Jugend trifft und jung und alt zusammenkommen, nicht vertreten sind.

Schluß endlich mit der Mißachtung dieses Teiles der Kulturarbeit. Die Volkskunstgruppen und -zirkel der Betriebe rufen wir auf, an ihre Gewerkschaftsleitungen heranzutreten und von ihnen Maßnahmen zu verlangen, die eine erfolgreiche Volkskunst- und Zirkelarbeit sichern.

Nutzt die Gewerkschaftswahlen, um auch auf dem Gebiet der Kulturarbeit eine Änderung zu erreichen.

Laßt nicht zu, daß im alten Trott weitermarchiert wird.

FDGB-Kreisvorstand
gez. Gasenzer, Sekretär für
Qualifizierung und Kultur
Rat des Stadtbezirks
— Abt. Kultur —
gez. Rammelt, Abteilungsleiter

PP. Wir fordern die Gewerkschaftsleitungen auf, zu diesem Artikel Stellung zu nehmen und in der nächsten Nummer der Betriebszeitung zu sagen, wie sie sich die Verbesserung der Kulturarbeit, im vorliegenden Falle besonders der Volkskunst und -zirkelarbeit, vorstellen.

Ebenso unverständlich ist auch, warum sich in Vorbereitung dieser Leistungsschau, bis auf die BGL des

Wählt die Besten in die Gewerkschaftsleitung

In der ersten Hälfte des Monats Mai finden die Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen ihren Abschluß. Der bisherige Verlauf zeigt, daß viele neue Funktionäre für eine aktive Mitarbeit in der Gewerkschaft gewonnen wurden, die mit großem Elan an ihre Arbeit gehen. So zeigt sich aber auch, daß die Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Gewerkschaftsgruppen noch nicht in genügendem Maße diskutiert wurden. Die Aktivierung der Gewerkschaftsgruppen auf diesem Gebiet, exakte Beratungen und Be-

schlüsse sollen im Monat Mai fortgeführt werden.

Der Höhepunkt der Gewerkschaftswahlen im Monat Mai werden die Abteilungsversammlungen mit der Rechenschaftslegung der bisherigen AGL und der Vorstellung der Kandidaten für die neue AGL sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wollen wir erreichen, daß jede AGL ein exaktes Programm über die Durchführung der Beschlüsse der 8. Tagung des Bundesvorstandes annimmt.

Brunn, BGL-Vorsitzender

Hier meldet sich Kalle Bumm



Liebe Kolleginnen und Kollegen! Für die Betreuung unserer Vorschulkinder in der Zeit vom 29. Mai

bis 17. Juni 1961 im Betriebskinderferienlager Neuhaus Ostsee fehlen uns noch zwei Küchenkräfte. Wir möchten Sie bitten, in Ihrem Bekanntenkreis nachzufragen, ob Frauen und Mütter aus der nicht-arbeitenden Bevölkerung bereit wären, für diese Zeit bei uns im Kinderferienlager Neuhaus tätig zu sein.

Dabei müssen wir hinzufügen, daß sich möglichst Frauen und Mütter melden möchten, deren Kinder in dieser Zeit in Berlin betreut werden können.

Interessenten bitten wir, sich in der Abteilung Arbeit bei der Kollegin Beitz zu melden.

Hermann, Abt. Arbeit

Im Blickpunkt Arbeitsgestaltung

Ökonomie – Psychologie – Ästhetik (3. Teil)

Die Technik wird sich im Rahmen der sozialistischen Rekonstruktion ungemein schnell entwickeln. Dabei genügt, insbesondere unter den Bedingungen der Röhren- und Halbleiterfertigung, die eine nahezu klinische Sauberkeit voraussetzen, keineswegs die ungebundene Arbeitsgestaltung, die Nachahmung oder Beobachtung bzw. das Gefühl.

Bei der Arbeitsgestaltung muß man tief in die Entwicklung der Produktion und der Ökonomie eindringen. Noch weit kompliziertere Probleme treten jedoch bei der komplexen Gestaltung zutage. Hier wird eine Reihe von Wissenschaften mitzureden haben, ebenso wie bei der Bewältigung des Weltraumfluges in der Sowjetunion, wo wir es mit beispielhafter wissenschaftlicher Zusammenarbeit zu tun haben. Rein technische Gesichtspunkte wären hier völlig unzureichend.

Obwohl die Arbeitspsychologie stets zuerst in der psychischen Erscheinung ihre Untersuchungen ansetzt, wird sie in ihren Maßnahmen bestrebt sein, möglichst die objektiven Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das ist wichtig, wenn eine dauerhafte Umwandlung im Erleben und Verhalten erzielt werden muß. Das schließt auch nicht die Initiative der Werktätigen aus, sondern faßt sie mit ein.

Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit soll abschließend nach Gedankengängen aus dem Laboratorium für experimentelle und angewandte Ästhetik*) nahegebracht werden.

„Den ästhetischen Beziehungen des Menschen zur Umgebung, in der er tätig ist, kommt unabsehbare Bedeutung zu. Sie spielt eine wichtige Rolle bei der Herausbildung einer neuen Einstellung des Menschen zu seiner Arbeit.“

Auch die volkswirtschaftliche Bedeutung darf nicht übergangen werden, nämlich ihre Rückwirkung auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir haben hier nicht bloß Teilergebnisse vor Augen, die zum Beispiel bei der Arbeit mit wissenschaftlich geformten Werkzeugen erzielt werden könnten. (Die Anstrengung würde um etwa 30 bis 40 Prozent herabgesetzt. D. Verfasser.)

Wir meinen den gesellschaftlichen Faktor, das hohe kulturelle Niveau der menschlichen Betätigung, das eine Erhöhung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität zur Folge hat. Je höher die Kultur der Arbeit und des Milieus steht, in dem sie sich abspielt, um so stärker macht sich diese bei der Entfaltung der Produktivkräfte geltend. Dies kann in vollem Maße nur eine sozialistische Gesellschaft erreichen.

In kapitalistischen Ländern können nur Teilerfolge erzielt werden, und das ist auch der Fall. Es ist jedoch kein Zufall, daß das Streben nach wissenschaftlicher und komplexer Regelung der Beziehung des Menschen zur Technik und zum Arbeitsmilieu gerade in der sozialistischen Gesellschaft zutage tritt.

Kapitalistische Erkenntnisse in dieser Richtung können nicht über den Bereich bloßer Empirie hinausgehen. Die Gründe dafür sind einerseits gnoseologische, andererseits und vor allem gesellschaftliche. Das momentane Interesse der Kapitalisten am Profit schränkt oft seine Möglichkeit ein, wissenschaftliche

Erkenntnisse praktisch zu verwenden, die sich erst nach längerer Zeit bezahlt machen, so daß ihre Auswirkung sich im Augenblick zahlenmäßig nicht erfassen läßt, was wiederum rückwirkend eine Einschränkung der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit zur Folge hat. Darüber hinaus läßt es die kapitalistische Produktionsweise gar nicht zu, in diesem Zusammenhang manche Probleme zu stellen, geschweige denn zu lösen.

Dies gilt jedoch für eine sozialistische Gesellschaft nicht. Hier gibt nicht das Interesse an individuellem Profit den Ausschlag, sondern das des Menschen in der ganzen Gesellschaft mit seinen materiellen Bedürfnissen.

Darum liegt die Zukunft musterhaft gestalteter Arbeitsbedingungen, die eine harmonische Entfaltung der den Menschen innewohnenden physischen und psychischen Kräfte fordert, in der sozialistischen Gesellschaft.

Herbert Kittmann
Karl-Heinz Thews

Literatur-Hinweise:

1. Vergl.: 1. die Forschungsergebnisse von Tučný, P., Dr. „Die Zukunft der technischen Ästhetik liegt im Sozialismus.“ Ztschr. „Tschechoslowakei“, Heft 6 1960
2. Neubert, Joh. „Arbeitsproduktivität – auch ein arbeitspsychologisches und -physiologisches Problem“ aus „Arbeit und Sozialfürsorge“, Heft 1, 1961

Die Pflege der Produktion

Beispiele zur Einführung der vorbeugenden planmäßigen Instandhaltung im Bereich Bildröhre (3. Folge und Schluß)

Da bereits in den beiden vorangegangenen Artikeln die Notwendigkeit der schnellen Einführung der planmäßig-vorbeugenden Instandhaltung zum Ausdruck gebracht wurde, möchte ich jetzt zu einigen konkreten Beispielen die ersten Schritte zur Realisierung dieser Forderung aufzeigen. Hierbei muß erwähnt werden, daß im TM-Bereich bereits die vorbeugend-planmäßige Instandhaltung seit einiger Zeit durchgeführt wird und wir bestrebt sind, uns die dort gesammelten Erfahrungen weitgehend nutzbringend für uns auszuwerten. Die Abteilung Maschineninstandhaltung (TM 5), in der ich vor einiger Zeit selbst etwa zwei Jahre gearbeitet habe, konnte uns zwar auf Grund der schlechten Anlieferung von technischen Unterlagen und noch anderen Schwierigkeiten nicht die dringend benötigten Arbeitsmittelpässe für alle bei uns gebauten und aus England importierten Maschinen und Anlagen erstellen, jedoch werden wir durch die von TM 5 bereits erfolgte und weiterhin zugesicherte Unterstützung selbst schrittweise die AMK-Unterlagen und dazu parallel einen Instandhaltungsplan erarbeiten. Um die Erreichung dieses Zieles möglichst schnell voranzutreiben, wurde in unserem Bereich eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Instandhaltung-Bildröhre“ gegründet, die sich folgende Ziele gestellt hat:

1. Ausarbeitung der Arbeitsmittellisten (AMK) in den für uns wichtigen Positionen.
2. Erarbeitung eines Instandhaltungsplanes für alle im Bereich Bildröhre bestehenden Produktionsanlagen und seiner laufenden Überarbeitung.
3. Schaffung von technischen Unterlagen für die englischen Produk-

tionsanlagen, da diese sehr unvollständig mitgeliefert wurden.

In der nächsten Zeit werden sich einige Veränderungen in den Abteilungen der Bildröhre auf dem Gebiet der Instandhaltung ergeben. Die Kollegen Produktionsarbeiter und Einrichter werden in Zukunft genau vorgeschrieben bekommen, welche Reinigungs- und Wartungsmaßnahmen sie in welchen Zeitabständen durchzuführen haben. Das trifft auch für die Kollegen Reparaturwerker zu, denn auch sie werden vorbeugend überprüfen, abschmieren und reparieren. An den Pumpautomaten zum Beispiel werden bereits seit längerer Zeit die Pumpgestelle turnusmäßig überprüft, gereinigt und, wenn notwendig, repariert. Die durchgeführten Maßnahmen werden in Büchern, die für jedes Pumpgestell existieren, festgehalten, um daraus Schlüsse für eventuelle Veränderungen der Wartungsmaßnahmen und für die Ersatzmaterialeinplanung zu ziehen.

Bei einer guten Zusammenarbeit innerhalb unserer Arbeitsgemeinschaft und zwischen den Reparaturwerkstätten wird es bald möglich sein, die Stillstandszeiten durch unvorhergesehene Reparaturen auf ein Minimum zu reduzieren. Die schnelle Durchführung der gestellten Aufgaben zur vorbeugend-planmäßigen Instandhaltung wird ein wichtiger Beitrag zur Planerfüllung der Bildröhrenproduktion sein.

Zur Ausarbeitung dieser Artikelserie wurden mit dem Einverständnis des Kollegen Gentes (TM 5) Ausschnitte aus seiner Technikerarbeit verwandt, ferner wurden Abschnitte aus der Fachzeitschrift „Fertigungstechnik und Betrieb“ mit eingearbeitet.

Wolfgang Winzer, TPBI 229

Die chemische Waffe

Luftschutz geht jeden an

Will man das menschenfeindliche Programm der imperialistischen Kriegstreiber richtig erkennen, muß man von der Tatsache ausgehen, daß sie außer der Atomwaffe auch chemisch-biologische Waffen zur Anwendung bringen möchten.

Es ist daher unsere Pflicht, der Weltöffentlichkeit und besonders unseren Kolleginnen und Kollegen die verbrecherischen Absichten der imperialistischen Kriegstreiber rechtzeitig zu enthüllen und den heimtückischen, grausamen und unmenschlichen Charakter der chemisch-bakteriologischen Massenvernichtungsmittel aufzuzeigen.

Bedeutende Wissenschaftler arbeiteten ihr ganzes Leben lang an der Entwicklung der Chemie zum Wohle der Menschheit.

Dieses humanistische Werk wird im Lager des Sozialismus durch große Chemieprogramme fortgesetzt. In der Sowjetunion wird die Chemieproduktion im Siebenjahrplan verdreifacht. In der DDR wird das Chemieprogramm eine große Hilfe sein, um die ökonomische Hauptaufgabe bis Ende 1961 zu lösen und den Lebensstandard unserer Bevölkerung weiter zu erhöhen.

Unsere Losung heißt: Chemie bringt Brot, Wohlstand, Schönheit.

In den kapitalistischen Staaten wie Amerika, England und auch Westdeutschland dient die Entwicklung der chemischen Industrie dem Profitstreben der Kapitalisten. Ihre Entwicklung wird durch die verbrecherische Ausnutzung für die Vernich-

tung von Menschen zu einer ersten Gefahr für die gesamte Menschheit.

Wurden im ersten Weltkrieg zum erstenmal vom deutschen Militarismus Giftgase und chemische Kampfstoffe trotz der Verbote aus den Haager Konventionen im Jahre 1899 und 1907 angewendet, so verwendeten die Naziverbrecher in großen Mengen Giftgase zur Massenvernichtung von Menschen in den Konzentrationslagern. Hergestellt wurden diese Giftgase bei den IG-Farbenwerken in Höchst am Main. Heute werden im IG-Farbenkonzern bereits wieder Giftgase produziert.

Jeder friedliebende Mensch muß sich daher mit ganzer Kraft für die Erhaltung des Friedens einsetzen, und dazu gehört auch der Aufbau von Schutzmaßnahmen, um eine wirksame Abwehr gegen die chemischen Kampfstoffe zu organisieren.

Dies setzt jedoch voraus, daß man

die Wirkung der chemischen Kampfstoffe kennt und mit den Schutz- und Abwehrmöglichkeiten gegen sie vertraut ist.

Unter dem Begriff „Chemische Waffe“ versteht man industriell hergestellte Gifte, die in fester, flüssiger oder Gasform in Fliegerbomben, Raketen, Granaten und Minen oder mittels anderer Verfahren zur Anwendung gelangen können.

Ihrer charakteristischen Wirkung auf den Organismus des Menschen nach werden die Kampfstoffe entsprechend ihrer Giftigkeit in Gruppen eingeteilt.

Wir unterscheiden

- a) Kampfstoffe mit allgemeiner Giftwirkung, auch „Nervengifte“ (Tabun) genannt.
- b) Sachschädigende Kampfstoffe (Yperit und Lewesit).
- c) Lungenschädigende Kampfstoffe (Phosgen).
- d) Nasen- und Rachenreizstoffe (Adamsit) und
- e) Augenreizstoffe (Brom – Azeton).

Im nächsten Artikel werden wir speziell die einzelnen Gruppen der Kampfstoffe, ihre Wirksamkeit und die Abwehrmaßnahmen behandeln.

Krüger, Luftschutz

Körperpflege

Hygiene der Kleidung

Nichts wirkt bei einer Frau störender als unangenehmer Geruch, der durch zu lange getragene Kleidung entstehen kann. Die Wäsche ist möglichst täglich zu wechseln. Deckeronwäsche kann leicht abends ausgewaschen werden und ist am Morgen trocken. Wenn man solche regelmäßig trägt, soll man etwa vorhandene kleine Entzündungsherde (Pickel, Hautreizungen u. ä.), sofern sie von der Wäsche bedeckt werden, mit einem Plaster abdecken. Auch helle Blusen und Kleider müssen immer „frisch“ sein, um das gepflegte Aussehen der Frau nicht zu beeinträchtigen. Unter Wollstücken trage man leichte Unterziehhülsen, die oft gewaschen werden. Beengende Kleidungsstücke, wie zu straffe Büstenhalter (die mit der Zeit auf den Schultern auch häßliche Furchen und am Rücken braune Flecke ergeben), einzwängende Taillengurte oder gar Strumpfbänder bzw. enge Gummiränder an Strümpfen oder Söckchen, können Beschwerden (z. B. Krampfadern) verursachen oder fördern und sind zu meiden. Im Winter soll man warme Unterwäsche und dickere Strümpfe tragen. Man beugt damit Erkältungen der Blase und der Unterleibsorgane vor. Das Tragen von dünnen Strümpfen in eisiger Kälte ruft blaurote Verfärbungen an den Beinen hervor. Diese Stellen verdicken sich auch oft, jucken und sind empfindlich für Infektionen, fördern Furunkelbildung und dergleichen. Besonders junge Mädchen sollten im Winter für Schule und Arbeit lange Hosen tragen.

Entspannung

Bei täglich angespannter Arbeit ist es wichtig, sich zwischendurch zumindest einmal völlig zu entspannen. Schon mit zehn Minuten Entspannung kann sich die Frau entscheidend erholen. Man legt sich am besten ganz flach hin und lagert nur die Beine höher. Der Raum soll gut gelüftet und wenn möglich etwas verdunkelt sein. Auch gedanklich entspanne man sich dabei und schalte Bedrückendes oder Belastendes bewußt aus, denke vielmehr an angenehme und erfreuliche Ereignisse.

In den Produktionsbetrieben ist durch Einrichtung von Ruheräumen dafür gesorgt, daß die Frauen sich bei Erschöpfungszuständen hinlegen und entspannen können.

Entspannende Atemgymnastik

Bei der entspannenden Tiefatmung wird die Lunge bis in ihre untersten Teile mit Luft gefüllt. Man legt sich flach auf den Rücken, entspannt sich völlig – auch Hals und Schultern – und atmet zuerst ganz aus, wobei die Bauchdecke eingezogen wird. Beim Einatmen hebt sich dann die Bauchdecke wieder. Das Ausatmen wird dabei etwas länger dauern. Man atmet eine Zeitlang in diesem Rhythmus, bis man sich ganz ruhig fühlt. Die Tiefatmung ist sehr wichtig, da die Hochatmung nur den oberen Teil der Brust hebt und senkt, also lediglich die oberen Lungenlappen mit Luft füllt und somit dem Körper zuwenig Sauerstoff zuführt.



Alle Neune

Peter Mücke, Betriebskegelmeister 1961

Unter den gleichen Bedingungen, so wurde abgesprochen, sollten die zehn Besten der Betriebsmeisterschaft im Kegeln ihren Meister ermitteln. Bei 100 geschobenen Kugeln, verteilt auf vier Bahnen, wurde diese Meisterschaft am Dienstag der vergangenen Woche ausgetragen. Seiner Favoritenrolle gerecht wurde der Sportfreund Peter Mücke, Maschinenabteilung, mit 710 Holz. Ein sehr wertvoller Pokal wurde dem genannten Betriebsmeister im Massensport Kegeln überreicht. Dieser Pokal ist kein Wanderpokal, sondern ist nun Eigentum des Sportfreundes Mücke.

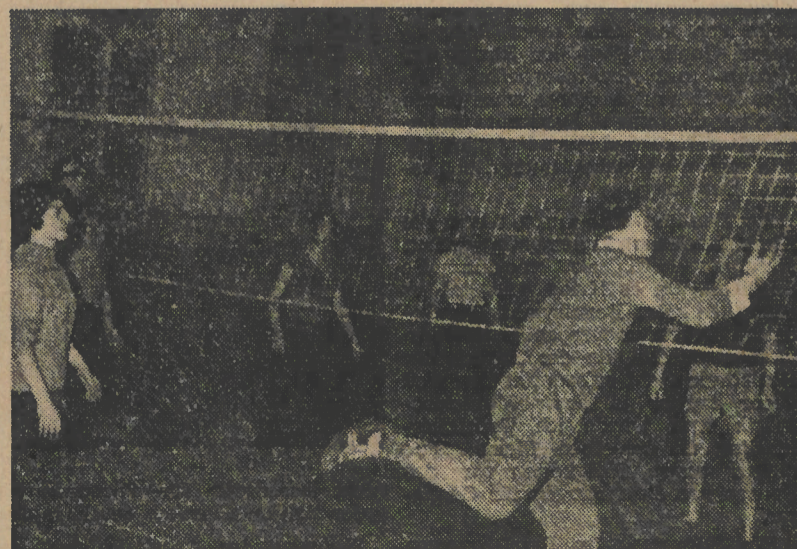
Im Gegensatz hierzu ist der Mannschaftspokal, welcher dem Betriebsmannschaftsmeister im Kegeln, Werkzeugbau, noch überreicht wird, ein Wanderpokal. Es wird natürlich im nächsten Jahr ein anderer Modus gefunden, und zwar wird damit zu rechnen sein, daß noch weitere Mannschaften hinzukommen, so daß wir in Gruppen kämpfen und dann Gruppensieger gegen Gruppensieger um den Mannschaftsmeister ringen.

Hier nun die Einzelplacierungen der zehn Besten:

1. 710 Holz Peter Mücke, Maschinenbau
2. 708 Holz Gerhard Römning, Entwicklung
3. 705 Holz Hans Paschke, Brigade „8. März“
4. 694 Holz Achim Borsch, Abt. Schüler
5. 693 Holz Kurt Bruhn, Schlosserei
6. 672 Holz Karlheinz Schiller, Maschinenabteilung
7. 665 Holz Wolfgang Hohner, Entwicklung
8. 655 Holz Herbert Zeh, Quarzlabor
9. 653 Holz Ingrid Lodka, Maschinenabteilung
10. 648 Holz Kollege Schupke, Werkzeugbau

Dem Betriebseinzelnmeister und dem Mannschaftsmeister sowie allen anderen Teilnehmern der Betriebskegelmeisterschaften übermitteln wir hiermit unseren herzlichsten Dank für ihre Teilnahme.

Hans Paschke



Regelmäßig alle 14 Tage trainierte die Brigade „Neues Leben“ in der Sporthalle der 17. Schule Volleyball. Nunmehr spielen sie jeden Mittwoch auf dem Sportplatz von KWO, so groß ist ihre sportliche Begeisterung.

Einer von vielen

Oft habe ich darüber nachgedacht, ob es meine Kollegen interessiert, etwas aus meinem Leben zu wissen. Es war zwar ein Leben voll Unruhe und Unsicherheit, ein Leben des stetigen Kampfes, aber ohne außerordentliche Ereignisse, daß man es als interessant im üblichen Sinne bezeichnen könnte.

Es ist das Leben von Millionen Arbeitern auf der Welt. Wie ein roter Faden zieht sich allerdings die Verbindung mit aktuellen politischen Geschehnissen hindurch.

Im Jahre 1911, ich war damals acht Jahre alt, wurde mein Vater nach dem großen Streik in den Badischen Anilin- und Sodawerken nicht wieder eingestellt, weil er einen Streikbrecher beleidigt hatte. Er bekam keine Arbeit mehr am Ort, weil er auf der Schwarzen Liste stand, und wir waren gezwungen zu wandern. Wir zogen aus dem verhältnismäßig großstädtischen Ludwigshafen am Rhein in die kleinstädtische Gerbestadt Backwang in Württemberg. Das war die Heimat meiner Mutter. Meine Mutter wechselte von der Mannheimer Drahtseilfabrik zu einer Backwanger Spinnerei über. In dem Betrieb wurde die Ausbeutung gelegentlich durch kleine Geschenke mit Bibeltraktätschen verbrämt. Mein Vater, schon damals Sozialdemokrat, Freidenker und Arbeitersportler, fühlte sich nicht wohl in dem Milieu, und 1912 ging die Reise weiter nach Feuerbach bei Stuttgart. Auch dort wanderte mein Vater als Fabrikarbeiter von Betrieb zu Betrieb, weil er als aktiver Funktionär des Fabrikarbeiterverbandes nie festen Fuß in einem Betrieb fassen konnte. Jede Auseinandersetzung um Verbesserung der Arbeitsbedingungen barg die Gefahr einer Entlassung in sich. Meine Mutter arbeitete in der

vember 1918. Die Arbeiter strömten zur Innenstadt. Wir Lehrlinge mußten über den Zaun klettern, denn wir wollten auch dabei sein. Im Schloßhof wurde durch Vertreter der SPD und der USPD der König für abgesetzt erklärt und die Republik ausgerufen. Und dann ging's zur Rotebühl-Kaserne - Rote Matrosen an der Spitze. Bange Erwartung. Werden die Soldaten schießen? Sie haben nicht geschossen. Die Errungenschaften gaben der Arbeiterbewegung einen ungeheuren Auftrieb.

Der erste Sieg war auch die erste Niederlage. Der König ging, jedoch die Generale blieben. Es blieben auch die Kapitalisten, die Richter, Lehrer, die Verwaltung. Lediglich die Kulisse war geändert. Am 1. Mai 1919 war ich mit meinem Vater zur Maidemonstration und wurde dort Mitglied der „Freien sozialistischen Jugend“.

Die Losungen gegen Kapitalismus und Krieg interessierten mich sehr, aber noch war der Groschen nicht gefallen. Immer noch rannete ich neben den Stunden der Arbeit zu einem Vorbereitungslehrgang für die mittlere Reife, denn ich sollte ja etwas „Besseres“ werden als der Vater. Noch erkannte ich nicht, daß man kämpfen muß.

Am 4. September 1919 - dieser Tag war entscheidend - nahm ich am Internationalen Jugendrat teil. Dort sprachen neben Clara Zetkin Vertreter der italienischen und polnischen Arbeiter. Ich lernte mit eigenen Augen und Ohren die internationale Solidarität der Arbeiter kennen. Ich lernte auch die Arbeiterfunktionäre des Ortes und der weiteren Umgebung kennen.

Ich wurde bald ein aktiver Teil der revolutionären Arbeiterbewegung. Dann bekam ich einen Auftrag,

von der KPD, malte ein Plakat und stellte mich vor die Stempelstelle. Natürlich zog ich mir den Unwillen der zuständigen Parteien, Gewerkschaften und Behörden zu. Versammlungen unter freiem Himmel waren genehmigungspflichtig. Aber die Kollegen selbst lobten mich und sahen, daß ich das getan hatte, was ihre Aufgabe als Erwachsene gewesen wäre. Ein Erwerbslosenrat wurde gebildet und einiges in Ordnung gebracht. Das waren so einige kleine von den vielen zwangsläufig eintretenden Auseinandersetzungen.

Aber mir scheint wichtig für unsere jungen Kollegen, auf die ideologischen Auseinandersetzungen hinzuweisen.

Ich war ein eifriger Leser. Zwei Bücher habe ich in besonderer Erinnerung. Das eine hieß „Moses oder Darwin“ und das andere „12 Jahre in Sibirien“. Damit war der Rahmen gegeben. Ich machte mir Gedanken über den Krieg und die göttliche Allmacht und Barmherzigkeit. Ergebnis: Austritt aus der Kirche. Ich machte mir Gedanken über die Geschichte der Arbeiterbewegung. Ergebnis: Wachsen der revolutionären Begeisterung und der Bereitschaft, mitzuarbeiten. Natürlich hatte die Begeisterung Verpflichtungen zur Folge. Diese waren aktive Mitarbeit in der Jugendorganisation, dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ und dem „Freidenker- und Monistenbund“. In diesen Jahren gab es für uns junge Menschen nur ein Ziel, nur einen Wunsch: Die Weltrevolution! Schon sahen wir den Sieg der Revolution vor uns und hatten keine Ahnung von der Macht der reaktionären Kräfte. Die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, die Niederschlagung der Münchener Räterepublik, des sogenannten mitteleuropäischen Aufstandes zeigten uns noch nicht die ganze Gefahr. Wir erlebten den Verrat der Sozialdemokratie und der von ihr geführten Gewerkschaft. Das verführte viele junge, heißblütige Temperamente zum Überradikalismus, zum linken Radikalismus. Von dieser Krankheit war auch ich lange befallen.

Es bedurfte erst der bitteren Lehren des „Tausendjährigen Reiches“, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß es nicht genügt, ein begeisterter Revolutionär zu sein. Es genügt nicht, Lebensreformer, Vegetarier oder Alkoholgegner zu sein. Es genügt nicht, selber ein vollkommener Mensch zu sein. Nur die Lehre vom wissenschaftlichen Sozialismus, wie sie Marx, Engels und Lenin formulierten mit dem wohlorganisierten, konsequenten Kampf einer revolutionären Arbeiterpartei, die die große Masse der werktätigen Bevölkerung zu führen in der Lage ist, garantiert den Sieg des Sozialismus. Deshalb gab es nach 1945 nur eine Konsequenz: Für die Kraft einzutreten, die allein in der Lage ist, einen Rückfall in die faschistische Barbarei zu verhindern, die Menschen von Arbeitslosigkeit und Ausbeutung zu befreien und Frieden und Wohlstand zu sichern.

Meine Kollegen werden denken, das schreibt sich ja ganz schnell und gut. Aber kann es denn eine andere Entscheidung geben? Genügt nicht ein Blick auf die internationalen Ereignisse, um zu begreifen, daß es nicht darauf ankommt, an Mängeln herumzumäkeln, sondern darauf, die Dinge anzupacken und so zu verändern, daß der Sozialismus auch in unserem Alltag Wirklichkeit wird. Die revolutionäre Umwälzung in der gesamten Welt wird nicht auf sich warten lassen, sie ist in vollem Gange, auch wenn wir ihre Schritte

Nach der Bildung einer Betriebsjugendgruppe sollte ich entlassen werden. Der USP-Betriebsrat hat die Sache noch abgelehnt, aber kurz nach Beendigung der Lehrzeit kam der „blaue Brief“: „Wegen Mangel an Arbeit sind wir zu unserem Bedauern gezwungen, Ihnen zu kündigen.“

In diesen Wochen und Monaten gab es häufig Arbeitsniederlegungen und Streikversammlungen. Eines schönen Tages machte ich meinen Kameraden in der Berufsschule klar, daß wir noch zur Streikversammlung gehen müßten. Alle waren damit einverstanden, aber als der „hohe“ Direktor kam, der während des Krieges Leiter der „Jugendwehr“ und großer Werber für die Kriegsanleihe war, stand ich allein.

Ich versuchte, mich durchzusetzen, wurde aber mit der Bemerkung erledigt: „Das hätte ich von Ihnen



Fabrik zur Herstellung von Photo-Platten und Chemikalien Half & Cie. Und ich, werden die Kollegen fragen. Ich war ein Straßenjunge. Meine Erziehung erhielt ich auf der Straße, abends und sonntags in der Familie und den Rest in der Schule - und die war entsprechend. In der Schule, es war schon die Zeit des ersten Weltkrieges, wir waren 92 Schüler in einer Klasse, wurden wir zu Marschieren und Helden erzogen. Zu Hause legte die Mutter Wert darauf, einen braven Sohn zu haben, der fleißig zur Kirche ging, und daneben waren die Bücher des Vaters, die so schwer zu lesen waren, aber wie Magnete zogen.

Ich selbst war schon als Kind im Arbeiterturnbund. Meine geistige Kost, so darf ich wohl sagen, waren in den damaligen Jahren die Bücher der Gewerkschaftsbibliothek, deren fleißige Leser mein Vater und ich waren, daneben die Tageszeitungen. Es war die „Schwäbische Tagwacht“, die Zeitung der SPD und „Gleichheit“, die sozialdemokratische Frauenzeitung. Von mütterlicher Seite und aus nicht mehr feststellbaren Quellen floß der Strom der Roman- und Abenteuerhefte. Welcher lesehungrige Junge wäre daran vorbeigekommen? Berühmte Indianerhäuptlinge und Fremdenlegionäre, alle waren sie dabei, auch die „großen“ Detektive.

Am Sonntag aber mußte ich in die Kirche und schon in den evangelischen Junglingsverein. So verging die Schulzeit. Da es Krieg war, gab es eigentlich keine Berufswahl. Der Gedanke, Lehrer zu werden, mußte verworfen werden, da der Besuch der Realschule Geld erforderte. Und weil Vater Portier in einer Munitionsfabrik war, wurde ich Technikerlehrling in derselben Firma. Eine meiner ersten Tätigkeiten war das Pausen von Zeichnungen für Granaten.

Die Stimmung im Betrieb gegen Krieg, Hunger und Not wurde immer erregter. Die Gewerkschaft trat in Aktion. Und dann kam der 9. No-



nicht erwartet.“ Die Zensuren für gutes Betragen sanken damit rapide.

Während der Arbeitslosigkeit organisierte ich einmal eine Arbeitslosenversammlung unter freiem Himmel. Ich besorgte einen Referenten

nicht immer sofort hören, sehen oder erkennen. Der Sozialismus siegt!

Deshalb bin ich Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands seit dem Tag ihrer Gründung.

Fritz Spilger

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 28. April bis 5. Mai 1961

Vom 28. April bis 1. Mai läuft der Film „Menschen und Felsen“.

Dieser neue tschechoslowakische Film greift in Probleme der neuen Moral, deren wichtigster Prüfstein für jeden einzelnen die Arbeit ist. Dramatische Ereignisse spielen sich bei einem Tunnelbau in den Bergen ab. Ein vitaler Ingenieur, von mitreißendem Elan, wird durch Leichtsinnschuld an einer Katastrophe. Sein besonnener Kollege aber gerät in den Verdacht der Fahrlässigkeit. Wahre Liebe und selbststüchtige Leidenschaft, Großes und Niedriges, Aufopferung und Eigennutz, die ganze Fülle menschlicher Beziehungen erleben Sie in diesem Film vom Kampf des Menschen mit der Natur im moralischen Wachstumsprozeß der sozialistischen Gesellschaft.

Vom 2. bis 4. Mai 1961 läuft der Film „Esterina“.

In Gino und Piero lernt die 17-jährige Esterina zwei Fernfahrer kennen, die ihr zum ersten Male ein Lächeln über die Lippen bringen. Dennoch springen beide im harten Existenzkampf stehenden Freunde nicht gerade sanft mit dem Mädchen um. Erst Esterinas Selbstmordversuch läßt Gino seine Verantwortung erkennen und seine Liebe keimen, an die er schon selbst nicht mehr glaubte.

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 30. April 1961, zeigen wir um 15.00 Uhr den Film „Gestohlenen Glück“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, den 28. April 1961
15.00 bis 18.00 Uhr Tanzgruppe
16.00 bis 19.30 Uhr KdD - Betriebssektion
19.00 Uhr Tanzorchester
19.00 Uhr Skat

Sonntag, den 29. April 1961
19.00 bis 5.00 Uhr Festveranstaltung „Maibowle in Dur und Moll“
In allen Räumen Tanz.

Dienstag, den 2. Mai 1961
14.30 bis 17.00 Uhr Kindertanzgruppe

16.00 Uhr Schach
16.15 bis 17.45 Uhr Akkordeon-Gruppe
Mittwoch, den 3. Mai 1961
15.00 Uhr Agitatoren-Beratung
Donnerstag, den 4. Mai 1961
14.00 bis 18.00 Uhr SV-Schulung, Kollegin Dahlke
19.00 Uhr Anglerverband
Kulturhausleitung



Achtung, Aufnahme!

So heißt das große Gastspiel aus der Welt der Scheinwerfer am Sonntag, dem 6. Mai 1961, von 20.00 bis 22.00 Uhr, im Kinosaal unseres Kulturhauses.

Im Programm wirken mit: Detta Karbach, Perikles Fotopoulos, Helmut Vogt, Hanni Rosen, Garrick. Das Berliner Kabarett-Sextett mit: Rudi Peter, Enno Neumann, Ursula Heer, Hans Nitschke, Georg Kies, Hans Ladewig, weiterhin die Cornichons, die Wolfgang-Sampel-Combo und andere Künstler von Film, Bühne und Funk.

Verbindende Worte: Peter Bosse, Staatliches Rundfunkkomitee. Von 23.00 bis 5.00 Uhr spielt die Wolfgang-Sampel-Combo zum Tanz.

Karten sind bei allen Funktionären der deutsch-sowjetischen Freundschaft und im Kulturhaus erhältlich.
Richter, DSF

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 2. bis 6. Mai 1961

Essen zu 0,70 DM

Dienstag: Mischgemüse-Eintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Mittwoch: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Bulette, Rotkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Ungarisch Gulasch, Makkaroni, Gurkensalat

Sonntag: Kartoffelklöße, Sauerbraten, Kompott

Essen zu 1,- DM

Dienstag: Käsekrumkamm, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Aprikosenkompott

Mittwoch: Weiße Bohnen mit Fleisch und Speck, eine Scheibe Brot

Donnerstag: Vorsuppe, Schmorbraten, Porreegemüse, Salzkartoffeln

Freitag: Bratwurst, bayrisch Kraut, Erbspüree, Kirschen

Sonntag zu 0,70 DM

Dienstag: Mischgemüse-Eintopf mit Fleisch, ein Brötchen

Mittwoch: Rindfleisch, Kohlrabi, Kartoffelbrei

Donnerstag: Fleischklops, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Freitag: Ungarisch Gulasch, Makkaroni, Johannisbeeren

Sonntag: Kartoffelsuppe, Wiener oder Jagdwurst, eine Scheibe Brot

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Hauptstadt der Ukraine, 5. Titelgestalt eines Schauspiels von Schiller, 8. deutsche Opernsängerin, 9. Küstenfahrzeug, 11. Verpackungsgewicht, 13. Mitglied der Friedensfahrt - Mannschaft der CSSR, 15. Küchengewürz, 16. Hausflur, 17. Stacheltier, 18. nordische Gottheit, 19. Silbe vor Maßeinheiten, 20. Zahl, 21. Abkürzung für eine Illustrierte, 23. Erfrischung, 24. Papageienart, 26. im Altertum Land in Südarabien, 28. pferdeähnlicher Halbesel, 30. Richtung, Umlauf, 31. Getreideart, 32. Reiz, Charme, 33. Spitze, 34. deutscher Schriftsteller, schrieb „Adel im Untergang“.

Senkrecht: 1. Atmungsorgan der Fische, 2. Stadt im Bezirk Magdeburg, 3. Teil des Satzes, 5. Abart der Gartenbohne, 6. Schwung, Begeisterung, 7. Erdzeitalter, 10. Startort der diesjährigen Friedensfahrt, 11. Kupfer-Zinn-Legierung, 12. Kommando beim Boxen, 14. Aggregatzustand des Wassers, 18. Kartenwerk, 22. arabisch: Sohn, 24. weiblicher Vorname, 25. chem. Element, 26. Kartenspiel, 27. Nahrungsmittel, 29. Strom im östlichen Asien.

Auflösung aus Nr. 15

Waagrecht: 2. Juli, 3. Blut, 8. Laura, 9. Mai, 10. Page, 11. Lama, 13. Seine, 14. Alsen, 16. Selma, 18. Daus, 20. Bari, 21. Biene, 23. Norge, 25. Reise, 27. Azen, 28. Lelm, 29. DER, 30. Clown, 31. Eder, 32. Aken.

Senkrecht: 1. Bluse, 2. Jupiter, 3. Uran, 4. Rage, 5. Ballade, 6. Lias, 7. Tran, 12. Menue, 15. Rabe, 16. Samos, 17. Längner, 19. Antimon, 22. Tenne, 23. Nase, 24. Rede, 25. Reck, 26. Elle.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 883 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.